

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse  
**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein  
**Band:** 146 (1995)  
**Heft:** 6

**Buchbesprechung:** Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

LEIBUNDGUT, H.:

**Europäische Urwälder**  
**Wegweiser zur naturnahen Waldwirtschaft**

Zahlreiche farbige und schwarzweisse Abbildungen, 260 S.

Verlag Paul Haupt, Bern, Stuttgart, Wien, 1993, ISBN 3-258-04713-8, geb. Fr. 58.–/DM 65.–/öS 507.–

Die während gut 40 Jahren von Leibundgut verfolgten Urwaldstudien beruhen auf der Auffassung, dass «die langen forstlichen Produktionszeiträume eine Beschränkung der waldbaulichen Kosten auf unumgängliche, wertvermehrnde Massnahmen verlangen. Die Ertragssteigerung sollte daher in erster Linie durch die Ausnützung und zweckmässige Lenkung der natürlichen, also kostenlos verlaufenden biologischen Vorgänge angestrebt werden, was eine gute Kenntnis aller natürlichen Beziehungen, Vorgänge und Abläufe des Waldlebens voraussetzt. Als geeignetste Forschungsobjekte zur Abklärung dieser Zusammenhänge und Vorgänge erweisen sich Urwälder.»

Gute zehn Jahre nach dem Buch «Europäische Urwälder der Bergstufe» ist – sozusagen als Vermächtnis und letztes Werk Leibundguts – ein umfassendes Urwaldbuch erschienen. Nach einer allgemeinen Einleitung über Urwälder und Urwaldforschung werden in einem zentralen und umfangreichen Hauptteil Aufbau und Lebensläufe in verschiedenen Urwäldern beschrieben. Daraus werden in einem kurzen Schlusskapitel Folgerungen abgeleitet.

Leibundgut bezieht den Begriff Urwald nicht nur «auf einzelne Bestände, sondern auf gesamte, ausgedehnte Waldkomplexe, deren Standorte, Vegetation, Baumartenmischung und Aufbau... ausschliesslich durch natürliche Standort- und Umweltfaktoren bedingt wurde». «Ein Urwald besteht somit nicht allein aus einem seit jeher vor jeder Holznutzung geschonten Waldbestand, sondern aus einem in jeder Hinsicht natürlichen Wald-Beziehungsgefüge.»

Nach einigen Ausführungen zur wissenschaftlichen und waldbaulichen Bedeutung von Urwäldern wird deren heutige Verbreitung in Europa skizziert. Anschliessend wird die von Leibundgut angewendete Methodik der Struktur- und Zuwachsanalyse dargestellt.

Bei den beschriebenen Urwäldern stehen die Tannen-Buchenwälder im Vordergrund.

Davon gibt es heute noch die grössten Reste, und sie enthalten unsere wichtigsten Wirtschaftsbaumarten Tanne, Buche und Fichte. Ausführlich beschrieben werden die Urwälder von Perucica in Bosnien, von Dobroc in der Slowakei, von Pecka in Slowenien und von Kubany in Tschechien. Für die Tannenwälder ist der Urwald von Derborence ein gutes Beispiel, während der Bödmerenwald und der Urwald Scatlé stellvertretend für die Fichtenwälder dargestellt werden. Nur kurz behandelt werden die Buchenwälder, die Eichen- und Laubmischwälder, die Lärchen-Arven-Wälder, die Föhren- und die Auenwälder. Mit nahezu 60 Abbildungen und über 80 Tabellen werden vielfältige waldwachstumskundliche und strukturelle Informationen über die verschiedenen Urwälder und ihre Entwicklungsphasen vermittelt. Es ist damit möglich, wichtige Überlegungen des Verfassers quantitativ und qualitativ nachzuvollziehen. Eine wertvolle Ergänzung bietet das umfangreiche Literaturverzeichnis, auch wenn es nur wenige neuere Arbeiten umfasst.

Aus seinen Untersuchungen zieht Leibundgut unter anderem den Schluss, dass für die Schutzwaldpflege die blosser Walderhaltung höchstens in extremen Lagen genügt, wo der dauernd lockere Wald um seine Existenz ringt. «Sonst aber muss der Schutzwald zur Schaffung und dauernden Erhaltung geeigneter Strukturen auch dort gepflegt werden, wo er keinen materiellen Ertrag abzuwerfen vermag.» Eine weitere wichtige Feststellung betrifft die Tatsache, «dass viele jahrzehntelange Unterdrückungszeiträume die spätere Wuchsleistung der meisten Baumarten, namentlich von Fichte, Tanne und Buche, keineswegs zu beeinträchtigen brauchen». Daraus lässt sich auch die Notwendigkeit früh geübter und ständig gepflegter Beobachtung im Wald als Grundlage erfolgreichen waldbaulichen Handelns ableiten. Urwälder sind besonders wertvolle Lehrobjekte für die Förderung des Waldverständnisses. Ihrem Schutz und der «Errichtung von Waldreservaten kommt daher nicht nur eine naturschützerische und naturwissenschaftliche Bedeutung zu: Sie sind vor allem auch ausgezeichnete waldkundliche Lehrobjekte für den forstlichen Nachwuchs.»

In diesem Sinne kann dieses Buch auch einer breiten Leserschaft bestens empfohlen werden.

*P. Bachmann*